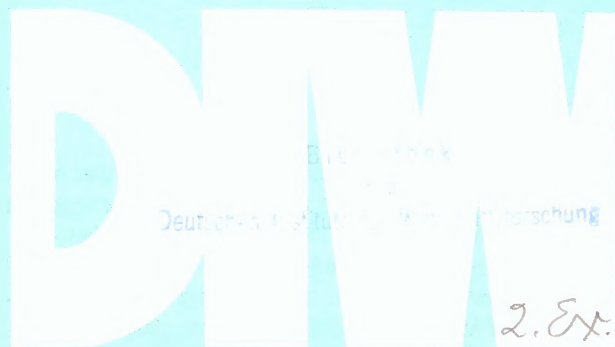




EG-Haushalt und Agrarpolitik	497
Produktion und Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe	501

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 40/84

Berlin

4. Oktober 1984

51. Jahrgang

EG-Haushalt und Agrarpolitik

Die Europäische Gemeinschaft steckt in einer schweren Finanzkrise. Zwar sind Haushaltsprobleme nicht neu, doch häufen sich gegenwärtig ungelöste Fragen in einer Weise, die für den inneren Zusammenhalt der Gemeinschaft wie für ihre politisch vordringliche Erweiterung gefährlich werden könnte. So sind die „Lastenausgleichs“-Mittel, die Großbritannien in Höhe von 750 Mrd. ECU für das Haushaltsjahr 1983 vom Ministerrat zugestanden worden sind, vom zweiten Europäischen Parlament nicht freigegeben worden. Der dringend erforderliche Nachtragshaushalt für das laufende Rechnungsjahr ist seinerseits wiederum durch Großbritanniens Einspruch blockiert, das die zusätzlichen Mittel, wenn überhaupt, nur unter Zusicherung künftig größerer Haushaltsdisziplin und auch dann nur in drastisch reduziertem Umfang bewilligen möchte. Ein Haushaltsentwurf für das Jahr 1985 ist bisher von der Kommission nicht vorgelegt worden. Dies wiederum ist in Zusammenhang mit der Unsicherheit zu sehen, die in bezug auf den Zeitpunkt der Einführung einer Erweiterung des Haushaltsrahmens besteht.

Bekanntlich hat der Europäische Gipfel in Fontainebleau die Anhebung der an die Gemeinschaft abzuführenden Mehrwertsteuer von 1 vH der Bemessungsgrundlage auf 1,4 vH zum 1. Januar 1986 empfohlen, dem Termin, zu dem auch die Beitrittsverhandlungen mit den iberischen Ländern abgeschlossen sein würden. Die Bestrebungen der Kommission und der meisten Mitgliedsregierungen, vor allem der britischen, gehen dahin, den Zeitpunkt für die Anhebung auf den 1. Oktober 1985 vorzuziehen. Die Briten versprechen sich eine höhere Garantie dafür, daß ihre Rückzahlungsforderungen erfüllt werden. Die Kommission gewönne zugleich größeren Spielraum für ihre Haushaltsausgaben im Jahr 1985 ohne den Zwang zu einem

Nachtragshaushalt. Gerade darin sehen aber die Bundesrepublik und die Niederlande eine Gefahr. Sie wollen einer Anhebung der EG-Eigeneinnahmen nur in zeitlicher Koppelung mit dem Beitritt von Spanien und Portugal zustimmen. In der Tat spricht die Erfahrung dafür, daß die Kommission und der Ministerrat eine entspannte Lage auf der Einnahmenseite erneut zu großzügiger Ausgabenpolitik — vor allem im Agrarbereich — ausnützen könnten. Diese Gefahr ist deshalb besonders groß, weil es bislang keine wirksame Limitierung der Agrarmarktförderung gibt und beim gegenwärtigen Rückstand in den Beitrittsverhandlungen eine termingerechte Aufnahme zumindest Spaniens in die Gemeinschaft in Frage gestellt ist.

Die gegenwärtige Situation ist vor allem deshalb so verworren, weil seit geraumer Zeit in der Europäischen Gemeinschaft das Besitzstandsdenken um sich greift. Beim Kampf um die Verteilung der nur langsam zunehmenden Mittel spielen alle Mitgliedsländer ihre eigenen Interessen gegeneinander aus und drohen mit nationalen Alleingängen oder der integrationspolitischen Blockade. Dabei dominieren wieder einmal die agrarpolitischen Probleme.

Lösungen werden zusätzlich erschwert, weil die Auseinandersetzungen darüber hinaus um Kompetenzprobleme kreisen. So befürchtet das Europäische Parlament, sicherlich nicht zu Unrecht, daß es durch finanzverfassungswirksame Ministerratsbeschlüsse in seinen Haushaltsbefugnissen beschnitten würde. Bekanntlich bilden Kommission, Rat und Parlament gemeinsam die Haushaltsbehörde der EG. Wie widersprüchlich die Konzepte der EG-Organe zur Lösung der Haushaltskrise sind, hat die jüngste Haushaltsdebatte im Europäischen Parlament Mitte September in Straßburg erneut offen zu Tage treten lassen.

Agrarpolitik als Störfaktor

Die Haushaltsprobleme der EG beruhen letztlich auf Fehlentwicklungen in der gemeinsamen Agrarpolitik. Der Nachtragshaushalt für das Jahr 1984 wäre ohne die uferlosen Produktionsüberschüsse der Landwirtschaft nicht nötig gewesen, er hätte zumindest nicht die Größenordnung von 1,35 Mrd. ECU¹ erreicht. Trotz aller Einsparbestrebungen hat im Jahr 1984 der Anteil der Landwirtschaft an den gesamten Ausgaben des EG-Haushalts wieder zugenommen. Die Garantieausgaben, d.h. die Zahlungen für Erstattungen und Interventionen bei Marktordnungsprodukten, sind im Haushaltsplan gegenüber dem Vorjahr um rund 700 Mill. ECU bzw. 4,4 vH höher angesetzt worden. Sie beanspruchen 65 vH des Gesamtbudgets.

Vergleich der Haushaltspläne für die Jahre 1983 und 1984
(Mittel für Zahlungen)

Verwendungsbereiche	Haushaltsplan 1983 ¹⁾		Haushaltsplan 1984	
	Mill.ECU	in vH	Mill.ECU	in vH
2) EAGFL - Garantie	15811.0	63.08	16500.0	65.06
EAGFL-Ausrichtung und sonst. Strukturmassnahmen	653.4	2.61	675.1	2.66
Fischerei	84.4	0.34	112.4	0.44
Sozialpolitik	1495.1	5.96	1644.4 ⁴⁾	6.48
Regionalpolitik	2383.0 ⁴⁾	9.51	1454.8	5.74
Energiepolitik	886.1 ⁴⁾	3.54	640.7 ⁴⁾	2.53
Forschung und Investition	428.0	1.71	509.6	2.01
Information u. Innovation	11.4	0.05	23.2	0.09
Gewerbliche Wirtschaft und Binnenmarkt	46.7	0.19	61.9	0.24
Verkehr	14.5	0.06	504.8 ⁴⁾	1.99
Entwicklungskooperation	992.2	3.96	897.2	3.54
Sonstiges ³⁾	2259.2	9.01	2337.4	9.22
Ausgabenansatz insgesamt	25065.0	100.0	25361.5	100.0

1) Einschliesslich der Berichtigungs- und Nachtragshaushaltspläne 1-1983 und 2-1983.
2) EAGFL = Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds fuer die Landwirtschaft.
3) Erstattungen und Rueckstellungen; Einzelplaene I, II, IIIA, IV und V; andere Organe.
4) Unter Beruecksichtigung der Mittel fuer die Ausgleichszahlungen zugunsten des Vereinigten Koenigreichs und der Bundesrepublik Deutschland.

Quelle: Siebzehnter Gesamtbericht ueber die Taetigkeit der Europäischen Gemeinschaften 1983, Bruessel-Luxemburg 1984.

Nach dem Scheitern des Athener Gipfels, das nahezu ausschließlich auf den Streit über die Agrarpolitik zurückzuführen ist, kam es im Frühjahr zu „Reform“-Maßnahmen bei den drängendsten Problemen der gemeinsamen Agrarpolitik: der Einführung von Kontingenten bei Milch und dem Abbau des Währungsausgleichs.

Bisher ist allerdings noch nicht sichtbar, daß die Milchproduktion spürbar eingeschränkt worden wäre. Die schleppende Drosselung der Erzeugung — die angestrebte Senkung um 4,1 vH auf 99,9 Mill. Tonnen im Landwirtschaftsjahr 1984/85 ist bisher noch nicht einmal zur Hälfte erreicht worden — läßt die Milchkontingentierung nicht nur wie bisher ordnungspolitisch, sondern auch unter dem Effizienzaspekt in einem sehr fragwürdigen Licht erscheinen. Es zeigen sich nämlich in der Praxis erhebliche Probleme im Management der Milch-Erzeugerquoten. Auch bei Milcherzeugnissen ist bislang keine Marktentlastung eingetreten. Kurzfristig hat die Buttereinlagerung sogar noch zugenommen. Gegenwärtig existieren folgende Lagerbestände (in Tonnen):

	Butter		Magermilchpulver
	öffentliche Lagerung	private Lagerung	öffentliche Lagerung
EG-insgesamt	1 045 953	207 848	965 858
darunter:			
Belgien	25 043	10 766	10 255
Dänemark	12 943	2 692	19 643
Bundesrepublik	354 507	67 903	588 228
Frankreich	213 257	30 774	20 168
Irland	79 443	4 972	82 177
Italien	1 309	1 589	41 070
Luxemburg	505	835	700
Niederlande	190 051	65 954	38 729
Großbritannien	168 895	22 363	164 988

Quelle: VWD-Europa vom 14.9.1984.

Eine der größten Gefahren, die von der Agrarpolitik auf die Gemeinschaft ausgehen, ist die latent stets vorhandene Tendenz zur Renationalisierung. Obwohl die Kompensation des Wegfalls des Währungsausgleichs in der deutschen Landwirtschaft durch eine Mehrwertsteuervergünstigung in Fontainebleau von allen Mitgliedstaaten gebilligt worden ist, stellt sie einen Rückfall in die einzelstaatliche Agrarpolitik dar. Denn ohne den massiven Druck aus der deutschen Delegation wäre dieser Beschluß wohl kaum zustande gekommen. Auf

¹ Ursprünglich hatte die EG-Kommission das Defizit auf 2,33 Mrd. ECU geschätzt, diesen Betrag dann aufgrund der Stärke des US-Dollars auf 2,07 Mrd. ECU reduziert und ihn schließlich auf Druck aus den Mitgliedsländern auf 1,35 Mrd. zusammengestrichen. Großbritannien ist auch dieser Nachtragshaushalt um 800 bis 900 Mill. ECU zu hoch. Die Europäische Währungseinheit ECU entspricht gegenwärtig 2,24 DM.

Entwicklung der Ausgaben des EAGFL¹, Abteilung Garantie, nach Sektoren

P r o d u k t e	1 9 8 0		1 9 8 1		1 9 8 2		1 9 8 3		1 9 8 4 2)	
	Mill.ECU	vH	Mill.ECU	vH	Mill.ECU	vH	Mill.ECU	vH	Mill.ECU	vH
GETREIDE	1669.00	14.75	1921.40	17.25	1824.50	14.71	2466.80	15.46	2590.00	15.66
Erstattungen	1174.70	10.38	1206.30	10.83	1064.90	8.58	1482.00	9.29	1458.00	8.81
Interventionen	494.30	4.37	715.10	6.42	759.60	6.12	984.80	6.17	1132.00	6.84
REIS	58.70	0.52	21.70	0.19	50.30	0.41	81.00	0.51	92.00	0.56
Erstattungen	44.40	0.39	17.20	0.15	41.00	0.33	62.00	0.39	72.00	0.44
Interventionen	14.30	0.13	4.50	0.04	9.30	0.07	19.00	0.12	20.00	0.12
ZUCKER	575.20	5.08	767.50	6.89	1241.90	10.01	1434.00	8.99	1417.00	8.57
Erstattungen	286.20	2.53	409.20	3.67	744.00	6.00	908.00	5.69	977.00	5.91
Interventionen	289.00	2.55	358.30	3.22	497.90	4.01	526.00	3.30	440.00	2.66
OLIVENÖL	317.90	2.81	442.70	3.97	493.10	3.97	676.00	4.24	773.00	4.67
Erstattungen	0.00	0.00	2.90	0.03	8.80	0.07	5.00	0.03	8.00	0.05
Interventionen	317.90	2.81	439.80	3.95	484.30	3.90	671.00	4.21	765.00	4.62
ÖLE UND FETTE	369.40	3.26	582.70	5.23	720.70	5.81	960.60	6.02	1100.00	6.65
Erstattungen	3.70	0.03	5.40	0.05	3.80	0.03	5.00	0.03	5.00	0.03
Interventionen	365.70	3.23	577.30	5.18	716.90	5.78	955.60	5.99	1095.00	6.62
EIWEISSHALTIGE PFLANZEN	60.50	0.53	65.50	0.59	82.80	0.67	109.00	0.68	126.00	0.76
Erstattungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Interventionen	60.50	0.53	65.50	0.59	82.80	0.67	109.00	0.68	126.00	0.76
OBST UND GEMÜSE	687.30	6.07	641.10	5.75	914.30	7.37	1085.20	6.80	1045.00	6.32
Erstattungen	41.30	0.37	42.80	0.38	59.50	0.48	65.00	0.41	66.00	0.40
Interventionen	646.00	5.71	598.30	5.37	854.80	6.89	1020.20	6.39	979.00	5.92
WEIN	299.50	2.65	459.40	4.12	570.60	4.60	633.90	3.97	588.00	3.55
Erstattungen	26.40	0.23	25.80	0.23	31.90	0.26	32.00	0.20	32.00	0.19
Interventionen	273.10	2.41	433.60	3.89	538.70	4.34	601.90	3.77	556.00	3.36
TABAK	309.30	2.73	361.80	3.25	622.60	5.02	668.00	4.19	745.00	4.50
Erstattungen	4.50	0.04	5.80	0.05	17.30	0.14	23.00	0.14	24.00	0.15
Interventionen	304.80	2.69	356.00	3.20	605.30	4.88	645.00	4.04	721.00	4.36
MILCHERZEUGNISSE	4752.00	42.00	3342.70	30.00	3327.70	26.82	4708.30	29.51	5006.00	30.26
Erstattungen	2745.90	24.27	1886.30	16.93	1521.30	12.26	1807.00	11.32	2213.00	13.38
Interventionen, darunter:	2006.10	17.73	1456.40	13.07	1806.40	14.56	2901.30	18.18	2793.00	16.88
Beihilfe fuer Magermilch	1281.60	11.33	1157.40	10.39	1310.50	10.56	1544.00	9.68	1553.00	9.39
Lagerung von Magermilch	20.60	0.18	83.40	0.75	135.40	1.09	449.30	2.82	499.00	3.02
Lagerung von Butter	439.50	3.88	214.70	1.93	196.60	1.58	448.00	2.81	693.00	4.19
Absatz von Butter	207.60	1.83	211.80	1.90	414.10	3.34	472.00	2.96	199.00	1.20
Beitrag der Milcherzeuger	-222.90	-1.97	-478.50	-4.29	-537.30	-4.33	519.00	3.25	-550.00	-3.32
Markterweiterung	109.40	0.97	106.20	0.95	105.70	0.85	190.00	1.19	237.00	1.43
RINDFLEISCH	1363.30	12.05	1436.90	12.90	1158.60	9.34	1474.30	9.24	1399.00	8.46
Erstattungen	715.50	6.32	825.20	7.41	643.50	5.19	702.00	4.40	729.00	4.41
Interventionen	647.80	5.73	611.70	5.49	515.10	4.15	772.30	4.84	670.00	4.05
SCHAFFLEISCH	53.50	0.47	191.50	1.72	251.70	2.03	357.00	2.24	351.00	2.12
Erstattungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Interventionen	53.50	0.47	191.50	1.72	251.70	2.03	357.00	2.24	351.00	2.12
SCHWEINFLEISCH	115.60	1.02	154.60	1.39	111.60	0.90	180.00	1.13	197.00	1.19
Erstattungen	91.60	0.81	132.60	1.19	96.10	0.77	150.00	0.94	161.00	0.97
Interventionen	24.00	0.21	22.00	0.20	15.50	0.12	30.00	0.19	36.00	0.22
FISCHEREIERZEUGNISSE	23.00	0.20	28.00	0.25	34.00	0.27	37.10	0.23	42.90	0.26
Erstattungen	11.40	0.10	12.60	0.11	13.80	0.11	14.00	0.09	13.50	0.08
Interventionen	11.60	0.10	15.40	0.14	20.20	0.16	23.10	0.14	29.40	0.18
PRODUKTE OHNE INTERVENTION 3)	362.20	3.20	485.30	4.36	688.10	5.55	672.80	4.22	703.60	4.25
FASERPFLANZEN UND SEIDENRAUPEN	17.20	0.15	72.30	0.65	116.40	0.94	165.50	1.04	193.00	1.17
ANDERE ERZEUGNISSE	38.20	0.34	46.70	0.42	53.40	0.43	62.80	0.39	55.00	0.33
EIER UND GEFLÜGEL	85.50	0.76	83.90	0.75	103.90	0.84	125.00	0.78	128.00	0.77
NICHT UNTER ANHANG II FALLENDE ERZ.	221.30	1.96	282.40	2.53	414.40	3.34	319.50	2.00	327.00	1.98
GEMEINSAME MARKTORGANISATION INSGES.	11016.40	97.36	10902.80	97.86	12092.50	97.48	15544.00	97.42	16174.90	97.78
SONSTIGES	298.50	2.64	238.40	2.14	313.10	2.52	412.20	2.58	368.00	2.22
I N S G E S A M T	11314.90	100.00	11141.20	100.00	12405.60	100.00	15956.20	100.00	16542.90	100.00

1) EAGFL = Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds fuer die Landwirtschaft.

2) Vorentwurf des Haushaltsplans.

3) Hierunter fallen: Flachs und Hanf, Baumwolle, Saatgut, Hopfen, Eier und Geflügel.

Quelle: Kommission der EG, Landwirtschaftsbericht 1983, Brüssel-Luxemburg 1984.

die budgetäre und verteilungspolitische Problematik des jährlich etwa 2,7 Mrd. DM umfassenden Subventionsvolumens ist an dieser Stelle ausführlich hingewiesen worden².

Der Unmut der EG-Partner über die Steuervergünstigungen für die deutsche Landwirtschaft, die sie nicht verhindern konnten, kommt nunmehr voll zum Ausbruch. Als Folge des Abbaus des deutschen Währungsausgleichs um 5 vH-Punkte zum 1. Januar 1985 werden die Lagerbestände an Interventionsprodukten in der Bundesrepublik praktisch um 5 vH ihres Wertes „abgewertet“. Dies versuchte die Bundesregierung — nach einer vagen Zusage der Partner in Fontainebleau — durch eine „Preisbruchregelung“, d.h. eine Ausgleichszahlung aus der Brüsseler Kasse, zu verhindern. Mit einer solchen Preisstützung, die einen Mitteltransfer an Agrarhandel, Genossenschaften und Verarbeitungsunternehmen in Höhe von rund 400 Mill. ECU³ erfordert hätte, sollte auch eine „spekulative Andienung“ von Getreide, Raps, Zucker und Milcherzeugnissen an die Interventionsstellen verhindert werden. Die deutsche Forderung ist von der EG-Kommission abgelehnt worden; schließlich trüge der EG-Haushalt schon mit 250 Mill. ECU zum Mehrwertsteuerausgleich für die deutschen Landwirte bei.

Daß nun beim Erfassungshandel, der teilweise auch die Funktion der Lagerhaltung von Interventionsware erfüllt, eine Werteinbuße eintritt, liegt an der Art und Weise, wie man dem gemeinsamen Agrarmarkt wieder ein Stück näherzukommen versuchte. Hier zeigt sich deutlich, wie durch dirigistische Eingriffe in das Agrarmarktgeschehen Preisverzerrungen — mit allen Konsequenzen in Form einer Fehlallokation von volkswirtschaftlichen Ressourcen — entstehen, die zuvor vom System, in diesem Falle dem Währungsausgleich, verdeckt worden waren.

Während das Preisrisiko bei den Bauern durch die nationale Ausgleichsregelung mehr als abgegolten worden ist, müßte der private Handel nun versuchen, die zu erwartenden Verluste dadurch zu minimieren, daß er den Lagerbestand zum Jahresanfang so gering wie möglich hält. Dem hat die EG-Kommission einen Riegel vorgeschoben: In der Bundesrepublik Deutschland darf bis zum 31.12.1984 nur ein Kontingent von 3,2 Mill. Tonnen Getreide (davon 0,7 Mill. Tonnen Brotgetreide) in die Intervention gegeben werden. Der weitaus größte Teil der Ernte dürfte also von der Intervention vor dem 1. Januar 1985, dem Stichtag für den Abbau des Währungsausgleichs, ausgeschlossen sein.

Auch dieses Beispiel zeigt, wie sehr der Agrardirigismus der EG zu immer neuen, kurzfristigen ad hoc „Lösungen“ zwingt, die das aus den Fugen geratene Agrarmarktsystem notdürftig zusammenhalten.

Teure EG-Erweiterung um Spanien und Portugal

Zwei Probleme im Agrarbereich sind es vor allem, mit denen die EG-Erweiterung den Gemeinschaftshaushalt tangiert: die Überschußproduktion bei Wein und Olivenöl. Die Weinerzeugung in der EG der „Zehn“ übersteigt heute bereits den Verbrauch. Dabei wächst das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage ständig. Die Weinmarktordnung hat aufgrund ihrer garantienahen Mindestpreisregelung (der sog. Auslöschungspreise) und der marktentlastenden Intervention in Form von Lagerhaltungs- und Destillationsbeihilfen zur Überproduktion angeregt. Während der Haushaltsvoranschlag für 1984 noch von rd. 600 Mill. ECU Marktordnungskosten ausgegangen war, rechnet man inzwischen damit, daß die Kosten allein in diesem Jahr auf über eine Milliarde ECU anwachsen werden. Tritt Spanien der Gemeinschaft bei, ohne daß zuvor eine deutliche Korrektur an den Produktionsanreizen der Marktordnung vorgenommen wird, werden die Chancen zu einer Verminderung der Überschußproduktion noch weiter sinken, als sie ohnehin angesichts der heftigen Widerstände Italiens und Griechenlands bereits gesunken sind. Eine Reihe von Vorschlägen wird gegenwärtig intensiv diskutiert. Sie reichen von Anreizen zur freiwilligen Aufgabe der Weinerzeugung über die Schaffung nationaler Mengenkontingente bis hin zu Maßnahmen der drastischen Produktionseinschränkung.

Es besteht auch hier also wieder die Gefahr, daß Kontingente eingeführt werden, wie sie schon vom Zuckermarkt und von der jüngst beschlossenen Reform des Milchmarktes her bekannt sind. Statt dessen wäre es angebracht, den Erzeugern zu signalisieren, daß sich die Preis- und Absatzgarantien nicht halten lassen werden, sondern daß im Sinne eines ausgewogenen Verhältnisses von Angebot und Nachfrage die Preise für Wein schwächer als das allgemeine Preisniveau steigen dürften. Eine solche Lösung würde von den „Nordländern“ Dänemark und Großbritannien präferiert. Darüber hinaus sind auch im Weinmarkt Renationalisierungstendenzen offensichtlich, denen Einhalt geboten werden müßte: Die deutsche Weinwirtschaft erhält — mit Billigung Brüssels — eine Extrasubvention in Höhe von 7 Mill. DM aus dem Bundeshaushalt, um mit Hilfe von Werbemaßnahmen den Konsum von Wein anzuregen. Dies erneute Beispiel nationaler Subventionsgewährung könnte Schule machen.

Soll der gegenwärtige strukturelle Überschuß von Wein in Höhe von ca. 20 Millionen Hektolitern abgebaut und gleichzeitig Spanien signalisiert werden,

² Vgl. Statt Subventionsabbau neue Hilfen für die Landwirtschaft. Bearb.: Peter Hrubesch. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 25/1984.

³ Vgl. VWD-Europa vom 21.9.1984.

daß für die Gemeinschaft ein weiteres Anschwellen der Weinmarktkosten nicht tragbar ist, so müßten jetzt entsprechende markt- und strukturpolitische Zeichen gesetzt werden. Die Lage der Winzer, vor allem in den südlichen Ländern, könnte dabei durch ergänzende Regional- und Sozialmaßnahmen erleichtert werden.

Das zweite zentrale Agrarproblem, das durch die Erweiterung aufgeworfen wird, liegt im Markt für Olivenöl. Die Budgetbelastungen sind bei diesem Produkt innerhalb von vier Jahren um 140 vH auf 770 Mill. ECU gestiegen. Hier ist ebenfalls preisbedingt, aber auch aufgrund von Ernährungsgewohnheiten in den nördlichen EG-Ländern ein ausgeprägtes Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage festzustellen. Gegenwärtig ist der Erzeugerpreis für Olivenöl in der Gemeinschaft etwa doppelt so hoch wie in Spanien. Eine Preisanpassung — in welcher Richtung auch immer — wirft große Probleme auf. Eine Produktionseinschränkung in Italien und Griechenland, die zwangsläufig mit einer Preissenkung verbunden wäre, hätte, zumal in Regionen, wo der Olivenanbau einzige Einkommensquelle ist, schwere soziale Folgen. Andererseits kann die gegenwärtige Preis- und Absatzgarantie der EG nicht auf Spanien ausgedehnt werden, ohne daß der Markt für Olivenöl finanziell zusammenbräche. Lange Anpassungsfristen lösen die Probleme nicht, sie vertagen sie nur. In Italien wird, zumindest in einigen Regionen, mit den Unterglaskulturen der Weg zu einer alternativen Landnutzung beschritten. Wo dieser Weg aus der Olivenölproduktion nicht gegangen

werden kann, werden Sozialprogramme, z.B. in Form direkter Einkommenshilfen, unumgänglich sein.

Ausblick

Die Dominanz der Agrarausgaben im Haushalt der Gemeinschaft wird auf lange Sicht bestehen bleiben. Es ist aber von der Agrarpolitik zu fordern, daß dieser Ausgabenteil künftig mit sehr viel größerer Disziplin gehandhabt wird. Dazu könnte eine jetzt erstmals vorgelegte mittelfristige Vorausschau auf die Agrarausgaben dienen. Eine solche Vorausschau zwingt aber auch die Organe der EG zu einer solideren langfristigen Konzeption in der Agrarpolitik. Wenn mit einer vorsichtigen Agrarpreispolitik — wie sie zwangsläufig im letzten Wirtschaftsjahr praktiziert worden ist — auch langfristig ernst gemacht wird, bleiben der Gemeinschaft Haushaltskonflikte, wie der gegenwärtige, eher erspart. Zweifellos brächte eine solche Politik große Härten für Spanien und Portugal mit sich. An ihnen darf der in erster Linie politisch zu begründende Beitritt dieser Länder zur Gemeinschaft aber nicht scheitern. Infolgedessen müßten sie finanziell entschädigt werden. Die ökonomische Rechtfertigung dafür liegt in den schwerwiegenden regionalen und sektoralen Strukturproblemen dieser Länder, die ihnen die wirtschaftliche Integration in einen freien Binnenmarkt der Gemeinschaft erschweren. Budgetpolitisch würde der Spielraum dazu geschaffen, wenn der Agraranteil zugunsten des Sozial- und des Regionalfonds zurückgedrängt würde und wenn zugleich die Eigeneinnahmen der Gemeinschaft deutlich erhöht würden.

Produktion und Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe

Das verarbeitende Gewerbe in der Bundesrepublik Deutschland hat in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 3,5 vH — von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt 3,0 vH — mehr Güter erzeugt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres¹. Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe steigerte die Produktion mit 6,6 vH am stärksten. Auch das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe erhöhte den Güterausstoß mit 4,2 vH überdurchschnittlich. Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe wie auch im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe war die Produktionssteigerung mit 2,0 bzw. 1,7 vH unterdurchschnittlich.

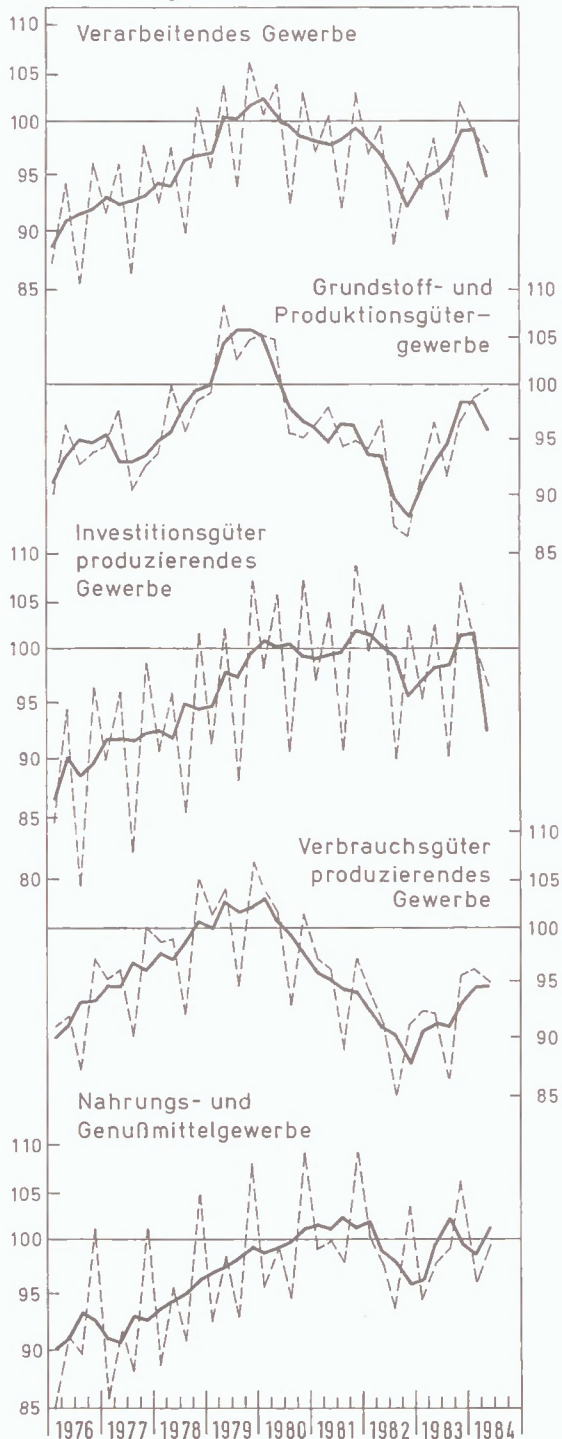
Zu Beginn dieses Jahres war infolge des starken Produktionsanstiegs im zweiten Halbjahr des vergangenen Jahres bereits ein sehr hohes Produktionsniveau erreicht worden. Hätte das verarbeitende Gewerbe diesen Produktionsstand im Verlauf des Jahres halten können, so wäre das Produktionsvolumen 1984 bereits wegen dieses Überhangs um knapp 5 vH höher gewesen als 1983. Die Entwicklung der Produktion im verarbeitenden Gewerbe war jedoch im zwei-

¹ Den Berechnungen wurden die monatlichen Nettoproduktionsindizes für fachliche Unternehmenseinheiten des verarbeitenden Gewerbes zugrunde gelegt.

Entwicklung der Nettoproduktion im verarbeitenden Gewerbe 1980 = 100

--- Index fachlicher Unternehmensteile,
von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt
— saisonbereinigter Index

logarithmischer Maßstab



DIW 84

ten Vierteljahr dieses Jahres als Folge der Tarifaussinandersetzungen insbesondere in der Metallindustrie stark rückläufig. Auf der Grundlage der saisonbereinigten Produktionsindizes² zeigt sich nach einem weiteren, wenngleich abgeschwächten Anstieg der Produktion im ersten eine Abnahme um 5 vH im zweiten Vierteljahr. Dieser Rückgang der Erzeugung ist überwiegend von der Entwicklung im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe geprägt; im Straßenfahrzeugbau kam die Produktion im Juni nahezu zum Erliegen, so daß die Erzeugung im zweiten Vierteljahr um knapp 40 vH niedriger war als im ersten Quartal.

Wegen der starken wirtschaftlichen Verflechtung mit anderen Zweigen des verarbeitenden Gewerbes blieb der Arbeitskampf in der Metallindustrie, der hauptsächlich die Automobilindustrie betraf, nicht ohne Rückwirkungen auf eine Reihe anderer Zweige des verarbeitenden Gewerbes. Stärker noch als Branchen der Investitionsgüterindustrie waren von diesen indirekten Wirkungen Zweige des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes betroffen³. Von dort kommen allein 39 vH der inländischen Vorleistungsbezüge des Straßenfahrzeugbaus. Die wichtigsten Zulieferer sind die eisenschaffende Industrie, die Gummiverarbeitung, die chemische Industrie, die Gießereien und die NE-Metallerzeugung. Für diese Gewerbebezüge haben die Lieferungen an die Automobilindustrie jedoch unterschiedliches Gewicht. Von größter Bedeutung im Rahmen des eigenen Produktionsprogramms sind die Käufe der Automobilindustrie für die Gummiverarbeitung. Sie liefert an den Fahrzeugbau gut ein Fünftel ihrer Produktion. Auch für die Gießereien und die eisenschaffende Industrie ist der Automobilbau ein wichtiger Käufer. Rund 17 bzw. 10 vH des Produktionsvolumens finden direkt Verwendung in Straßenfahrzeugen. Infolge dieser starken Verflechtung des Grundstoff- und Produktionsgütersektors mit der Automobilindustrie sind die Folgen des Streiks auch in diesen Industrien spürbar geworden und haben die Produktion gebremst. Der Grundstoffsektor litt zudem unter der im zweiten Vierteljahr rückläufigen Bautätigkeit. Die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden drosselte im zweiten Quartal die Produktion sehr stark, nämlich um 11 vH. Aber auch die Lieferanten von Baustahl und Bauholz (Einschalungsmaterial) mußten ihre Produktion den verringerten Bauaktivitäten anpassen. Insgesamt war die Produktion des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes im zweiten Vierteljahr dieses Jahres um 3 vH geringer als im Quartal zuvor.

² Wenn nicht ausdrücklich anderes gesagt wird, beziehen sich alle Aussagen auf von Kalenderunregelmäßigkeiten und saisonalen Schwankungen bereinigte Nettoproduktionsindizes.

³ Die Berechnungen basieren auf der Input-Output-Rechnung des DIW.

Entwicklung der Produktion¹ im verarbeitenden Gewerbe

Bereiche	Veränderung gegenüber Vorjahr in vH		
	1. Vj. 84	2. Vj. 84	Januar bis Juli 84 ²⁾
Verarbeitendes Gewerbe	7,0	-1,7	3,5
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	9,5	2,8	6,6
Mineralölverarbeitung	6,3	-1,1	2,5
Gew.u.Verarb.v.Steinen u. Erden	10,7	0,1	4,2
Eisenschaffende Industrie	9,6	8,7	10,3
NE-Metallerg., NE-Metallhalbz.	11,5	5,7	8,6
Eisen-,Stahl-u.Tempergießerei	6,0	-6,1	1,2
NE-Metallgießerei	2,5	-17,6	-7,7*
Ziehereien, Kaltwalzwerke	10,0	0,8	4,8
Chemische Industrie	10,6	4,7	7,8
Herst.,Verar.u.Vered.v.Flachglas	8,1	-7,3	1,6
Holzbearbeitung	7,8	3,3	6,9
Zellstoff-,Holzschliff-, Papier- u. Pappeerzeugung	9,9	8,9	10,4
Gummiverarbeitung	9,7	2,5	8,9
Inv.güter prod. Gewerbe	6,8	-5,8	2,0
Stahlverformung	10,4	-0,9	5,4
Stahl- u. Leichtmetallbau	-13,0	-15,8	-12,8
Maschinenbau	-2,2	-0,4	-0,2
Straßenfahrzeugbau	14,5	-27,5	-4,9
Schiffbau	-23,1	-11,7	-14,5
Elektrotechnik	10,3	3,1	7,5
Feinmechanik,Optik,H.v.Uhren	3,0	0,1	2,6
H.v.Eisen-,Blech-u.Metallwaren	9,7	0,5	5,8
H.v.Bürom.,ADV-Ger.-u.-Einr.	17,9	24,2	26,5
Verbrauchsg. prod. Gewerbe	6,0	0,9	4,2
H.v.Musikinstr., Spielwaren	1,8	-3,6	-1,1*
Feinkeramik	6,3	-0,6	3,3
Herst.,Verar.u.Vered.v.Hohlglas	7,2	5,6	6,4*
Holzverarbeitung	0,2	-3,9	-0,5
Papier- u. Pappeerarbeitung	4,9	1,6	3,9
Druckerei, Vervielfältigung	6,8	3,4	5,1*
Herst.v.Kunststoffwaren	11,3	3,4	7,1*
Ledererzeugung	7,0	-8,1	-0,2
Lederverarbeitung	8,7	4,1	7,3
Textilgewerbe	6,9	1,6	5,6
Bekleidungsgewerbe	4,2	-1,1	2,2
Nahrungs-u.Genußmittelgewerbe	2,3	1,7	1,7
Ernährungsgewerbe	1,9	1,4	1,8
Herst.v.Backwaren	4,9	6,3	6,3
Herst.v.Süßwaren	8,5	5,7	7,2*
Milchverarbeitung	3,2	-2,3	-0,1
Schlachtungen,Fleischwarenerh.	3,3	4,7	4,0*
Brauerei, Mälzerei	-2,2	-0,7	-2,1
Mineralbr.,H.v.Mineralw.,Limon.	1,6	-2,1	-0,4*
Herst.v.Futtermitteln	4,7	1,8	3,2*
Tabakverarbeitung	3,4	1,9	1,5

1) Indizes der Nettoproduktion fachlicher Unternehmensteile, kalendermonatlich, 1980 = 100. - 2) Für die mit * markierten Bereiche sind Produktionsergebnisse nur bis einschließlich Juni 1984 veröffentlicht.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Auch in einigen Zweigen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes waren die Folgen des Arbeitskampfes deutlich zu spüren. 27 vH der inländischen Vorleistungen stammen aus dem Investitionsgüterbereich. Die Lieferungen der Elektrotechnik wie die der Hersteller von Eisen-, Blech- und Metallwaren an den Fahrzeugbau spielen dabei mit einem Produktionsanteil von jeweils 5 vH eine wesentlich geringere Rolle als bei der Stahlverformung, die etwa ein Fünftel ihrer Produktion, vorwiegend Federn, an den Fahrzeugbau liefert. Die Stahlverformung litt daher besonders unter den Streikfolgen im Automobilbau und mußte ihre Produktion im zweiten Quartal kräftig drosseln (-7,5 vH).

Auch in der elektrotechnischen Industrie wurde die Produktion im zweiten Quartal deutlich zurückgenommen. Produktionseinbußen ergaben sich nicht nur daraus, daß der Fahrzeugbau weniger Zulieferungen abnehmen konnte. Hinzu kam, daß private Nachfrager, verunsichert durch Einkommenseinbußen im Gefolge des Streiks, den Kauf von Gebrauchsgütern vorübergehend zurückgestellt haben.

Wie weit der Maschinenbau von streikbedingten Produktionsausfällen betroffen wurde, ist schwer abzuschätzen. Die von Kalenderunregelmäßigkeiten und Saisoneinflüssen bereinigte Nettoproduktion war im zweiten Vierteljahr jedenfalls um 2 vH niedriger als in den ersten drei Monaten dieses Jahres. Der tendenzielle Rückgang der Produktion, der im Jahre 1980 begann, hat sich mithin fortgesetzt. Dabei war der Güterausstoß im ersten Halbjahr dieses Jahres um 10 vH niedriger als im Jahre 1980, als das Produktionsvolumen den höchsten Stand in der Nachkriegszeit erreicht hatte.

Im Investitionsgütersektor ist nach wie vor der Bereich der Hersteller von Büromaschinen, ADV-Geräten und -einrichtungen die Wachstumsbranche par excellence. In den ersten sieben Monaten war die Produktion um gut ein Viertel höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Im Vergleich zum Jahr 1980 ist damit das Produktionsvolumen um 50 vH gestiegen.

Der Zweig 'Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren' expandierte in diesem Jahr kontinuierlich. Besonders günstig ist die Entwicklung bei der Herstellung von Quarzwerken für Großuhren, aber auch in anderen Fachbereichen scheint der jahrelange Schrumpfungsprozeß beendet zu sein.

Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe war die Produktion im zweiten Quartal kaum nennenswert niedriger als im Vierteljahr zuvor. Eine Reihe von Gewerbebezügen konnte auch wegen der anhaltenden Dollaraufwertung ihren Export steigern. Die Nachfrage des Auslands nach Erzeugnissen dieser Gewerbebezüge ist seit Mitte vorigen Jahres ununterbrochen und stark ausgeweitet worden, so daß die Schwäche der inländischen Nachfrage in den letzten Monaten — auch hier sind deutlich direkte und indirekte Wirkungen der Tarifaufeinandersetzung zu erkennen — wettgemacht wurde. Im Kunststoff verarbeitenden Gewerbe sowie bei der Gewinnung und Verarbeitung von Flachglas stockte der Absatz von Teilen und Zubehör für die Fahrzeugindustrie.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe expandiert seit dem Herbst vorigen Jahres die Erzeugung in einigen Zweigen sehr stark: in der Herstellung von Backwaren, der Milchverarbeitung, insbesondere aber der Herstellung von Fleischwaren. Der hohe Qualitätsstandard von Erzeugnissen aus diesen Gewerbebereichen hat dazu beigetragen, daß die Nachfrage auslän-

Effektive Auslastungskoeffizienten des verarbeitenden Gewerbes in der Bundesrepublik Deutschland

Preisbasis 1980

Ursprungswerte, von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Verarbeitendes Gewerbe¹											
1. Vj.	84,6	75,6	80,2	84,5	84,6	87,4	91,1	86,4	85,9	82,8	87,9
2. Vj.	88,8	79,2	85,6	86,3	87,9	92,1	91,1	87,7	87,7	87,1	86,1
3. Vj.	79,8	73,0	79,1	79,8	82,3	85,3	83,7	82,8	78,4	80,6	
4. Vj.	83,0	82,5	88,2	89,0	91,8	95,2	90,9	90,8	85,1	90,7	
Jahr	84,1	77,6	83,3	84,9	86,6	90,0	89,2	86,9	84,3	85,3	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe											
1. Vj.	87,4	73,6	78,3	81,5	80,4	85,2	90,8	84,0	83,3	82,3	91,4
2. Vj.	93,7	75,4	83,3	82,6	85,1	92,2	90,0	85,4	85,9	87,7	92,5
3. Vj.	86,2	70,9	81,0	78,1	82,1	88,8	82,6	82,9	77,8	83,6	
4. Vj.	81,2	75,5	81,1	79,2	84,3	89,9	82,4	83,2	77,5	88,3	
Jahr	87,1	73,9	80,9	80,4	83,0	89,0	86,4	83,9	81,1	85,5	
Investitionsgüter prod. Gewerbe											
1. Vj.	84,0	74,9	80,2	85,4	85,2	86,4	89,8	85,6	85,9	80,8	84,5
2. Vj.	87,2	81,0	87,9	88,8	88,6	91,8	91,4	88,7	89,5	86,0	80,3
3. Vj.	76,3	72,0	75,9	78,6	80,6	81,5	82,5	80,8	76,8	76,1	
4. Vj.	83,5	84,5	90,9	92,9	93,9	96,8	93,4	94,3	87,1	90,3	
Jahr	82,7	78,1	83,7	86,4	87,0	89,1	89,3	87,4	84,8	83,3	
Verbrauchsgüter prod. Gewerbe											
1. Vj.	84,0	78,6	84,0	89,5	91,9	94,5	96,5	89,8	87,2	87,7	93,6
2. Vj.	85,9	78,4	84,2	88,1	91,1	94,7	92,2	87,2	85,2	88,3	91,1
3. Vj.	76,1	74,1	81,3	84,4	86,2	88,6	86,4	83,3	80,0	83,2	
4. Vj.	83,1	85,9	90,7	93,1	97,2	98,0	93,0	89,4	86,3	92,3	
Jahr	82,3	79,2	85,0	88,8	91,6	94,0	92,0	87,4	84,7	87,9	
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe											
1. Vj.	80,9	80,0	79,5	80,7	82,7	86,6	89,7	91,3	91,1	85,9	87,2
2. Vj.	85,7	83,1	84,1	84,0	88,0	89,7	90,5	90,7	88,6	88,8	90,2
3. Vj.	82,4	82,0	84,8	82,6	84,6	87,0	88,0	90,3	84,9	90,2	
4. Vj.	86,2	88,4	94,4	93,8	96,8	99,0	99,6	98,3	94,3	96,5	
Jahr	83,8	83,4	85,7	85,3	88,0	90,6	91,9	92,7	89,7	90,4	

1) Gewogener Durchschnitt der Bereiche.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Berechnungen des DIW.

discher Kundschaft ständig gestiegen ist. Der im ersten Quartal im gesamten Nahrungs- und Genußmittelgewerbe dennoch zu verzeichnende Rückgang war allein durch beträchtliche Produktionsverluste bei Tabakwaren bedingt; im zweiten Quartal expandierte dagegen auch die Tabakverarbeitung wieder kräftig.

Das verarbeitende Gewerbe konnte seit dem vierten Quartal 1982 die Produktionskapazitäten wieder verstärkt nutzen. Die saisonbereinigte Auslastung⁴ stieg von knapp 82 vH im letzten Quartal 1982 auf 88 vH im ersten Quartal dieses Jahres. Im zweiten Vierteljahr sank die Auslastung im Gefolge der erheblich reduzierten Produktion auf knapp 84 vH. Mit Ausnahme

des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes ging die Kapazitätsauslastung in allen Hauptgruppen zurück, wobei im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe mit 77 vH die niedrigste saisonbereinigte Auslastung zu registrieren war.

Vergleicht man die effektive Kapazitätsauslastung in den einzelnen Hauptgruppen, so wird sichtbar, daß — abgesehen vom Investitionsgüter produzierenden

⁴ Die vierteljährlichen Kapazitätsauslastungskoeffizienten für das verarbeitende Gewerbe und seine Hauptgruppen wurden auf der Basis der Nettoproduktionsindizes für fachliche Unternehmensteile, Preisbasis 1980, neu berechnet.

Saisonbereinigte¹ Auslastungskoeffizienten des verarbeitenden Gewerbes in der Bundesrepublik Deutschland
Preisbasis 1980

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Verarbeitendes Gewerbe²											
1. Vj.	86,3	77,1	81,1	85,1	85,4	88,1	91,7	86,7	86,3	83,3	88,2
2. Vj.	85,1	76,3	83,2	84,4	85,9	90,3	89,6	86,1	85,4	84,9	83,9
3. Vj.	84,4	77,5	84,0	84,7	87,5	90,4	88,5	87,3	83,3	85,5	
4. Vj.	80,2	79,5	84,8	85,2	87,8	91,3	87,2	87,7	81,8	87,9	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe											
1. Vj.	90,3	74,8	79,0	81,7	81,1	85,6	90,6	83,5	82,7	81,8	90,9
2. Vj.	87,7	72,2	80,7	80,3	82,1	89,1	87,4	82,5	82,6	84,4	89,0
3. Vj.	88,8	72,4	82,5	79,4	83,6	90,8	84,3	84,8	80,0	85,9	
4. Vj.	81,9	76,1	81,7	80,0	85,2	90,8	83,7	84,9	79,0	90,2	
Investitionsgüter prod. Gewerbe											
1. Vj.	85,3	76,8	81,5	86,4	86,2	87,7	91,1	87,0	87,3	82,3	85,3
2. Vj.	83,9	77,1	84,0	85,8	86,1	89,8	89,4	86,5	86,3	82,9	77,4
3. Vj.	82,6	78,8	83,7	86,5	88,3	88,5	89,5	87,3	84,1	83,1	
4. Vj.	78,8	79,9	85,4	86,8	87,3	90,7	87,2	88,9	81,5	85,4	
Verbrauchsgüter prod. Gewerbe											
1. Vj.	83,7	78,0	82,9	88,1	90,6	92,9	95,0	88,2	85,8	86,3	91,6
2. Vj.	84,3	77,5	84,4	88,3	90,9	94,7	92,5	87,6	84,8	87,9	90,6
3. Vj.	81,7	79,5	86,2	89,3	91,6	94,2	91,2	87,4	84,3	87,6	
4. Vj.	79,2	81,9	86,9	89,4	93,5	94,0	89,7	86,8	83,4	90,2	
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe											
1. Vj.	84,4	83,1	83,1	85,0	86,8	89,8	92,0	92,7	92,8	87,4	89,5
2. Vj.	84,6	83,0	84,8	84,5	88,1	90,0	91,8	92,5	90,6	90,8	92,0
3. Vj.	83,6	83,6	86,7	85,4	88,2	91,3	91,6	93,7	87,1	92,6	
4. Vj.	82,4	82,9	87,6	86,2	89,5	91,5	92,9	91,6	87,6	90,5	
1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. - - 2) Gewogener Durchschnitt der Bereiche. Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Berechnungen des DIW.											

Gewerbe — die Kapazitäten in den ersten beiden Vierteljahren deutlich stärker als im langfristigen Quartalsdurchschnitt ausgelastet worden sind. Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe entsprach die Auslastung auch im ersten Quartal nur dem längerfristigen Durchschnitt; im zweiten Vierteljahr ist sie weit darunter gesunken. Längerfristig wird im Investitionsgütersektor die Kapazität durch die ungünstige Entwicklung im Maschinenbau gedrückt. Er erbringt knapp 27 vH der Bruttowertschöpfung aller Investitionsgüter produzierenden Gewerbe; seine Auslastung ist seit 1980 bis zuletzt kontinuierlich gesunken.

Im Juli hat die Metallindustrie begonnen, die streikbedingten Produktionsausfälle aufzuarbeiten. In Sonderschichten wurde in der Automobilindustrie die Produktion hochgefahren, die Produktionskapazitäten wurden weit über das übliche Maß hinaus genutzt. Dies zeigt sich am Absatz von Kraftfahrzeugen im August: Er lag um 9,4 vH über dem entsprechenden Ergebnis des Vorjahres und sogar über dem „Rekord-August“ des Jahres 1978. Ähnliche Anstrengungen werden auch von den Zulieferindustrien unternommen. Insgesamt wird im dritten Quartal die Produktion wieder deutlich zunehmen und die Auslastung überdurchschnittlich hoch sein.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

- Heft 59 **Anlagevermögen, Produktion und Beschäftigung der Industrie im Gebiet der DDR von 1936 bis 1978 sowie Schätzung des künftigen Angebotspotentials.** Von Manfred Melzer. 250 S. 1980. DM 124,—.
- Heft 60 **Die Bedeutung des strukturellen Wandels für die Beschäftigung.** Input-Output-Analysen der Beschäftigungswirkungen von Strukturveränderungen der Nachfrage 1962 bis 1976. Von Jochen Schmidt, Reiner Stäglin, Jörg-Peter Weiß und Hans Wessels. 69 S. DM 36,80.
- Heft 61 **Abschwächung der Wachstumsimpulse.** Analyse der strukturellen Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Strukturberichterstattung 1980. 288 S. 1981. DM 58,—.
- Heft 62 **Berechnung des industriellen Brutto-Anlagevermögens in den EG-Ländern unter Anwendung einheitlicher Definitionen, Abgrenzungen und Verfahren.** Von Bernhard Seidel unter Mitarbeit von Inge Schweiger. 363 S. 1981. DM 156,80.
- Heft 63 **Triangulation und Blocktriangulation von Input-Output-Tabellen und ihre Bedeutung.** Von Hans Wessels. 124 S. 1981. DM 86,—.
- Heft 64 **Möglichkeiten und Grenzen der Regionalisierung der sektoralen Strukturberichterstattung.** Von Bernd Bartholmai, Herwig Birg, Wolfgang Erfeld, Nikolai Lutzky, Horst Mentrup, Friedhelm Plogmann, Hans Joachim Schalk. Koordination: Wolfgang Kirner und Rainer Thoss. 84 S. 1981. DM 44,60.
- Heft 65 **Wertschöpfungsorientierte Umsatzsteuerpräferenz nach dem Berlinförderungsgesetz (Berlin FG).** Erfolgskontrolle und Vorschläge zur Weiterentwicklung. Von Peter Ring. 276 S. 1981. DM 64,—.
- Heft 66 **Handel mit Entwicklungsländern und Beschäftigung in der Europäischen Gemeinschaft.** Eine vergleichende Analyse für sechs EG-Länder anhand aktueller Import- und Exportströme im Handel mit Industrieprodukten. Von Dieter Schumacher unter Mitarbeit von Karin Hollmann. 84 S. 1981. DM 44,60.
- Heft 67 **Tarifpolitik und europäische Integration.** Von Bernhard Seidel. 176 S. 1981. DM 110,—.
- Heft 68 **Regionale Struktur des Personenverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1975.** Von Henryk Bolik, Dieter Hölsken, Heinz Enderlein, Hartmut Kuhfeld, Norman Treinies, Dieter Wilken. Koordination: Heinz Enderlein und Hartmut Kuhfeld. 226 S. 1981. DM 112,—.
- Heft 69 **Staatliche Einflußnahme auf die Baunachfrage** — Eine Analyse für die Jahre 1965 bis 1980. Von Dieter Vesper. 262 S. 1981. DM 89,60.
- Heft 70 **Analyse und Projektion der Personenverkehrsnachfrage in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2000.** Von Rainer Hopf, Heilwig Rieke und Ulrich Voigt. 167 S. 1982. DM 98,—.
- Heft 71 **Das Sachvermögen in den Wirtschaftsbereichen der Bundesrepublik Deutschland.** Von Bernd Görzig. 101 S. 1982. DM 38,—.
- Heft 72 **Zur Umstellung des internationalen Warenverzeichnisses für den Außenhandel.** Methode zur Umgruppierung vorhandener Datenbestände von der älteren Systematik der UN (SITC, Revised) auf die neue Systematik (SITC, Revision 2). Von Hans Martin Duseberg. 67 S. 1982. DM 36,—.
- Heft 73 **Zeitlicher Zusammenhang zwischen Hochbaugenehmigungen und Auftragseingängen im Konjunkturverlauf.** Von Bernd Bartholmai unter Mitarbeit von Jochen A. Hübener. 170 S. 1983. DM 98,—.
- Heft 74 **Wohnungsbau und Wohnungsverorgung in beiden deutschen Staaten — ein Vergleich.** Von Manfred Melzer unter Mitarbeit von Wolfgang Steinbeck. 220 S. 1983. DM 142,—.
- Heft 75 **Budgetpolitik Österreichs im internationalen Vergleich.** Von Manfred Teschner und Dieter Vesper. 115 S. 1983. DM 76,—.
- Heft 76 **Forschung und Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe von Berlin (West).** Eine Repräsentativerhebung für die Jahre 1977 — 1981. Von Kurt Hornschild. 161 S. 1983. DM 56,—.
- Heft 77 **Die Entwicklung des Personenverkehrs in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2000.** Von Hartmut Kuhfeld und Joachim Niklas unter Mitarbeit von Jutta Kloas. 156 S. 1983. DM 76,—.
- Heft 78 **Der internationale Handel mit Dienstleistungen aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland — Entwicklung, Handel, Politik** —. Von Hans J. Petersen, Fritz Franzmeyer, Peter Hrubesch, Siegfried Schultz, Dieter Schumacher und Herbert Wilkens. 333 S. 1984. DM 88,—.
- Heft 79 **Erhöhter Handlungsbedarf im Strukturwandel.** Analyse der strukturellen Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Strukturberichterstattung 1983. 230 S. 1984. DM 68,—.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00

BTX-Systemnummer • 880 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,

Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler,

Dr. Wolfgang Watter, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

EG-Haushalt und Agrarpolitik. Bearbeitet von Peter Hrubesch. —

Produktion und Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe. Bearbeitet von Arthur Boneß.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit

Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,—, vierteljährlich DM 30,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.

- Die nächste Nummer des Wochenberichts erscheint am 18. Oktober 1984 -